

# Inhaltsverzeichnis



	<i>Seite</i>
<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>Kapitel I: Die Zeitzonen des Mittelalters</b>	<b>5 – 6</b>
<b>Kapitel II: Wie die Städte entstanden</b>	<b>7 – 8</b>
<b>Kapitel III: Freie Städte und Reichsstädte</b>	<b>9 – 10</b>
<b>Kapitel IV: Städtebünde – die Hanse</b>	<b>11</b>
<b>Kapitel V: Aufbau einer mittelalterlichen Stadt</b>	<b>12 – 21</b>
– Gebäude und Plätze	
– Der Markt	
– Der Markt als Rollenspiel	
– Die Häuser	
– Die Burg	
<b>Kapitel VI: Kirche, Kreuzzüge und Kloster</b>	<b>22 – 25</b>
<b>Kapitel VII: Baustile der Romanik und Gotik</b>	<b>26</b>
<b>Kapitel VIII: Gesellschaftsordnung im Mittelalter</b>	<b>27 – 30</b>
– Der Feudalismus	
– Aufbau der Stadtgesellschaft	
<b>Kapitel IX: Mode im Mittelalter</b>	<b>31</b>
<b>Kapitel X: Handel, Kaufleute und die Gilde</b>	<b>32 – 33</b>
<b>Kapitel XI: Die Handwerker</b>	<b>34 – 38</b>
– Das Bauhandwerk	
– Alte Handwerksberufe	
<b>Kapitel XII: Die Zünfte</b>	<b>39 – 43</b>
– Zunftwappen	
– Die Zünfte der Handwerker	
– „Die Heinzelmannchen“	
<b>Kapitel XIII: Die Bauern</b>	<b>44 – 45</b>
– „Stadtluft macht frei“	
<b>Kapitel XIV: Die Frauen im Mittelalter</b>	<b>46 – 47</b>
<b>Kapitel XV: Gaukler und Sänger</b>	<b>48</b>
<b>Kapitel XVI: Ernährung und Tischsitten</b>	<b>49 – 50</b>
<b>Kapitel XVII: Hexenverfolgung</b>	<b>51</b>
<b>Kapitel XVIII: Heilkunde, Seuchen und Lebenserwartung</b>	<b>52 – 54</b>
<b>Kapitel XIX: Cluster zum Mittelalter</b>	<b>55</b>
<b>Kapitel XX: Großes Gitterrätsel „Mittelalter“</b>	<b>56</b>
<b>Kapitel XXI: Wir basteln eine Stadt</b>	<b>57</b>
<b>Kapitel XXII: Die Lösungsvorschläge</b>	<b>58 – 64</b>



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

jeder geht mal gerne in die Stadt zum Bummeln, Shoppen, Kaffee trinken oder Eis essen.

Im Mittelalter war der Markt das Zentrum einer jeden Stadt. Heute sind es oft lange Fußgängerzonen oder die Gegend um den Bahnhof.

Doch wir können in fast allen Städten noch Relikte aus dem Mittelalter entdecken: Kirchen, Stadttore, Teile einer Stadtmauer oder eben den Markt, wo sich früher das „Stadtleben“ abspielte.

In dieser Werkstatt erleben die Schüler\*, wie die Städte entstanden sind und wie eine Gesellschaftsordnung festgelegt wurde. Kaufleute und Gilde, Handwerker und Zünfte haben eine besondere Stellung, genau wie Fürsten, Ritter, Bauern und die Frauen.

Viele Aufgaben zum Forschen und Nachdenken, Rätsel, Rollenspiele sowie Mal- und Bastelarbeiten runden diese interessante Werkstatt ab.

Die Kopiervorlagen lassen sich somit hervorragend in der Freiarbeit und zum Stationenlernen einsetzen.

Viel Vergnügen und lehrreiche Stunden in der mittelalterlichen Stadt wünschen das Kohl-Verlagsteam und

**Claudia Eisenberg**



*\*Mit den Schülern bzw. Lehrern sind im ganzen Heft selbstverständlich auch die Schülerinnen und Lehrerinnen gemeint!*

Bedeutung der Symbole:



Einzelarbeit

EA



Partnerarbeit

PA



Arbeiten in kleinen Gruppen



Arbeiten mit der ganzen Gruppe



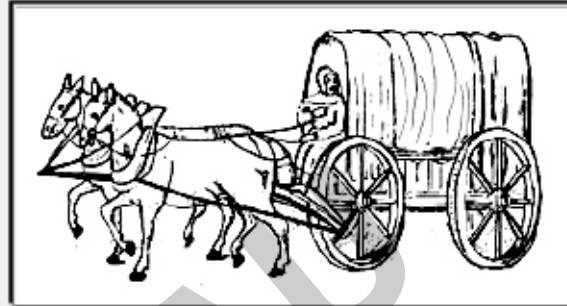
Schreibe ins Heft/  
in deinen Ordner

## II. Wie die Städte entstanden



Schon die Römer hatten auf deutschen Boden zahlreiche Städte gegründet, z. B. Trier, Mainz, Köln, Aachen und Augsburg. Im Verlauf der Völkerwanderung waren diese Städte von den Germanen größtenteils zerstört worden. Den Mittelpunkt des städtischen Lebens bildeten zu der Zeit meist der Sitz des Bischofs (z. B. in Mainz) oder die Pfalz eines Königs (z. B. in Aachen).

Um das Jahr 1000 machten sich immer mehr Kaufleute auf den Weg, um an weiter entfernten Orten Handel zu treiben. Die Kaufleute fuhren mit ihren Waren wie Eisenwerkzeugen, Salz und anderen Gewürzen über das Land. Dabei stellten sie fest, dass man auf manchen Wegen schneller und sicherer zum Ziel kam.



Die Händler merkten sich zum Beispiel an einem Fluss eine flache Stelle, an der sie gefahrlos auf die andere Seite gelangen konnten. Hier siedelten sich oft Menschen an. Kreuzten sich die Handelswege der Kaufleute, entstanden auch an diesen Stellen Städte (Berlin, Leipzig, Nürnberg).

Auch um die Burgen herum entstanden Städte, weil sich die Menschen dort sicherer fühlten. Bei einem Angriff konnten sie sich in den Burghof zurückziehen und fanden dort Schutz.

Im Gegensatz zu den Dörfern wuchsen diese Siedlungen schnell. Die Bischöfe und Fürsten, denen das Land gehörte, förderten diese Siedlungen. Durch Zölle und Steuern verdienten sie mehr Geld als an den armen Bauern. So erhielten die gegründeten Orte bald ein Münzrecht (das Recht, eigene Münzen herzustellen) oder das Marktrecht (das Recht, einen Markt im Ort abhalten zu dürfen).

Um 1300 gab es ungefähr 4000 Städte im Deutschen Reich. Davon waren 50 Großstädte. Aber die meisten waren Kleinstädte, die man heute eher als Dörfer bezeichnen würde. Nur 25 deutsche Städte wiesen mehr als 10 000 Einwohner auf. Im Mittelalter wurden die Städte wie folgt eingeteilt:

Kleinstädte: < 2.000 EW Mittelstädte: 2.000 – 5.000 EW Großstädte: > 5.000 EW



**Aufgabe 1:** a) *Erkläre, was das Münzrecht und das Marktrecht sind.*



b) *Vergleiche die Einordnung der Städte früher und heute. Wie viele Einwohner hat eine Kleinstadt, eine mittlere Stadt? Ab wie vielen Bewohnern wird eine Stadt als Großstadt bezeichnet?*



c) *Die Stadtherren verdienten durch Steuern und Zölle gut. Was sind Zölle, was sind Steuern?*



d) *Wie sähen eure Münzen aus, wenn ihr sie gestalten könntet?*

e) *Um das Jahr 800 n. Chr. gab es in Deutschland nur einige alte Römerstädte. Nenne sechs davon.*





## V. Aufbau einer mittelalterlichen Stadt


### Der Markt



EA

**Aufgabe 3:** a) Setze passend in die Lücken ein:

**Eisenkäfig – Korn – Kornmarkt – Markt – Marktregeln – Marktvogt – Pranger – Tuche – Viehmarkt – Zölle – Handwerker**

Das Zentrum in der Stadt des Mittelalters war der . Die Verantwortung für den Markt trug der Marktvogt. Er wurde vom Rat der Stadt eingesetzt.

Der \_\_\_\_\_ achtete auf die Einhaltung der wichtigen \_\_\_\_\_ und der Preise. Auch die Maße für \_\_\_\_\_,

Bier und feine \_\_\_\_\_ kontrollierte er, denn in jeder Stadt konnte das Maß zum Beispiel für eine „Elle“ kürzer oder länger sein. Die Tage, an denen der Markt abgehalten wurde, waren genau festgesetzt.

In größeren Städten gab es besondere Märkte wie den \_\_\_\_\_

für den Verkauf von Tieren oder den \_\_\_\_\_ für den Verkauf von Getreide.

Wer gegen die Marktregeln handelte oder versuchte zu betrügen, dem drohte der \_\_\_\_\_ oder die Bestrafung im metallenen \_\_\_\_\_.

Fremde sollten nicht unerlaubt Waren auf dem Markt verkaufen, denn auf Waren mussten \_\_\_\_\_ und Schutzgelder gezahlt werden, um heimische

\_\_\_\_\_ und Kaufleute vor niedrigen Preisen zu schützen.

b) Schreibe in dein Heft/in deinen Ordner:  
Was bedeuten die alten Maße wie Scheffel, Unze, Elle ...



c) Wer hatte das Sagen auf dem Markt?





## VIII. Gesellschaftsordnung im Mittelalter



Jeder Bürger einer Stadt gehörte von Geburt an einem Stand an. Die Stände waren an ihrer Kleidung und an ihren Statussymbolen erkennbar.

Die Oberschicht einer Stadt bildeten die **Patrizier**, zu denen Adlige, Stadtherren, Grundbesitzer und auch Fernhandelsleute gehörten. Auch Obere der Kirche gehörten dazu. Sie waren sehr wohlhabend und hatten das Sagen in der Stadt.

Zu der Mittelschicht des Mittelalters zählten die „normalen“ Bürger wie **Beamte, Handwerker, Ackerbürger** und **Krämer**. Diesen Leuten ging es meist auch noch ziemlich gut. Deshalb wurden sie auch noch zu den Bürgern gezählt. Den darauf folgenden Gruppen war untersagt, sich als Bürger zu bezeichnen. Sie waren unter den Ständen. Zu den unterständischen Gruppen zählten **Dienstleute, Tagelöhner** und **Lehrlinge, der Henker, der Totengräber** und **der Nachtwächter**.

Eine weitere Gruppe waren Bettler, Hausierer, Gaukler, Schausteller und Juden. Eine Sonderstellung hatten die Juden, die gesondert in einer Judengasse oder, in größeren Städten, in einem Judenghetto, lebten. Sie mussten den Judenhut tragen.



**Aufgabe 2:** a) Erkläre die folgenden Berufsamen:

Ackerbürger:



Krämer:

Fernhandelsleute:

Tagelöhner:

Hausierer:

Gaukler:

Schausteller:

# X. Handel, Kaufleute und die Gilde



**Aufgabe 1:** a) *Welchen Gefahren war ein Fernhändler früher ausgesetzt?  
Schreibe in dein Heft/in deinen Ordner.*



b) *Finde im Wortgitter, welche Dinge die Händler im Mittelalter in Europa verkauften.*

B	A	U	M	W	O	L	L	E	K	U	F	W	I	S
G	E	R	S	T	F	I	S	C	H	A	P	E	O	C
E	F	Ü	S	T	U	N	G	E	N	E	I	R	H	
I	N	A	D	E	L	N	M	O	R	G	L	N	O	E
P	F	E	F	F	E	R	E	S	A	L	Z	I	H	R
C	F	A	R	B	S	T	O	F	F	E	E	M	W	E
G	E	W	Ü	R	Z	E	S	E	I	D	E	M	O	N
C	H	U	C	H	E	R	G	A	L	E	K	E	L	D
Z	O	C	H	D	S	A	T	Z	P	R	A	R	L	E
I	H	A	T	E	P	P	I	C	H	E	Ü	T	E	Ä
M	X	N	E	L	K	E	N	G	E	R	N	U	N	G
T	U	C	H	E	R	N	S	A	F	R	A	N	I	S



c) *Plane eine Handelsreise von Salzburg. Wähle dir ein Reiseziel. Was nimmst du zum Verkaufen mit? Welche Vorbereitungen triffst du? Schreibe in dein Heft/in den Ordner.*

d) *Zeichne deine Wege in die Karte ein. Welche Städte hast du unterwegs besucht? Wo hast du Pause gemacht und geschlafen?*







### XIII. Die Bauern

Im Mittelalter lebten und arbeiteten die meisten Menschen als Bauern auf dem Lande. Die Höfe der vorwiegend leibeigenen Bauern waren oft nur kleine Hütten, die man auch Bauernkaten nannte. Daneben gab es Lagerhäuser, Ställe und Scheunen. Häufig waren die kleinen Höfe von Zäunen umgeben. So grenzten die Bauern ihren Besitz ab und hielten gleichzeitig auch das Vieh von den Gemüsegärten fern. Das Wasser für den täglichen Bedarf wurde aus nahegelegenen Gewässern oder einem angelegten Brunnen geholt. In der Regel war die Aufteilung des Landes vom Gutsherrn geregelt.



Um größere Erträge zu erwirtschaften führte man im 8. und 9. Jahrhundert die Dreifelderwirtschaft ein. Das bedeutet, dass eine Ackerflur oder Parzelle in drei Bereiche aufgeteilt wurde. Im Wechsel wurden ein Teil mit Wintergetreide (Weizen oder Roggen) und ein Teil mit Sommergetreide (Gerste oder Hafer) eingesät. Den dritten Teil ließen die Bauern brach liegen oder von ihrem Vieh beweiden. Auf diese Weise erreichte man, dass sich die ausgelaugten Böden erholen konnten.



Mit dem Bevölkerungswachstum ab dem 12. Jahrhundert gingen die Bauern zu einem mehrfachen Fruchtwechsel über.

Auf den Feldern wurden nun wechselweise Getreide, Rüben, Raps, Hanf, Flachs sowie Hülsenfrüchte angebaut. Das wichtigste Erzeugnis aber blieb das Getreide. Um die Böden zu düngen, baute man anschließend auf diesen Flächen Klee und Gras an. Die Ausscheidungen des Weideviehs waren der Dünger für die Böden. Jede Bauernfamilie bewirtschaftete ihre eigene Parzelle. Doch bei der Ernte oder beim Heumachen taten sich die Bauern von umliegenden Höfen zusammen und halfen sich gegenseitig.



**Aufgabe 1:** Schreibe in dein Heft/in deinen Ordner:

- a) Warum ließen sich die Bauern gerne in der Nähe einer Stadt nieder?
- b) Welche Nachteile hatten die „leibeigenen“ Bauern gegenüber den „freien“?
- c) Was sind Hülsenfrüchte? Nenne drei.
- d) Was wurde im Mittelalter bevorzugt angebaut? Kreuze an.

Weizen	<input type="checkbox"/>	Kartoffeln	<input type="checkbox"/>	Raps	<input type="checkbox"/>
Rüben	<input type="checkbox"/>	Roggen	<input type="checkbox"/>	Mais	<input type="checkbox"/>
Tomaten	<input type="checkbox"/>	Hülsenfrüchte	<input type="checkbox"/>	Bohnen	<input type="checkbox"/>